

«Viele springen schnell wieder ab»

In vielen Berufen fehlt es an Nachwuchs. Betriebe und Verbände ringen um Lernende, die im handwerklichen Bereich Fuss fassen wollen.

Nadine Annen

Es fehlt immer mehr an Fachkräften. Die Arbeitslosenquote im Kanton Schwyz liegt per Ende April bei rekordtiefen 0,8 Prozent. Laut einer Auswertung des Jobradars sind im Kanton Schwyz im ersten Quartal 2022 über 3700 Stellen ausgeschrieben. Schweizweit fehlen in der Gesundheitsbranche rund 13 700 Fachkräfte, auf dem Bau 12 600, im Detailhandel 11 600 und in der Gastrobranche 11 000.

Ein Lied davon singen kann auch Markus Weibel. Im Jahr 1999 als Einmannfirma angefangen, beschäftigt der 58-Jährige heute 23 Mitarbeitende in seinem Sanitär-, Heizungs- und Storenbaubetrieb in Schwyz. Geschultes Fachpersonal zu finden, werde aber zunehmend schwieriger. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Markus Weibel benennt unter anderem den demografischen Wandel: Es werden mehr Arbeitskräfte pensioniert, als neue in den Arbeitsmarkt eintreten. Als Präsident des Bran-

Lernende auszubilden und wenn möglich im Betrieb zu behalten, ist für Handwerksbetriebe immer schwieriger – viele springen nach der Ausbildung ab.

Bild: Nadine Annen



«Es ist alarmierend, wie viele junge Menschen eine Lehre beginnen und diese wieder abbrechen oder die Lehrabschlussprüfung nicht bestehen.»



Michael und Markus Weibel
Weibel AG

Schulnoten. Gerade rechnerisch muss man für unseren Beruf topfit sein, und die digitale Welt hat auf dem Bau schon lange Einzug gehalten», erklärt der 31-Jährige. Um das zu ändern, bemühen sich Betriebe und vor allem die Branchenverbände stark. «Wir stehen gerne zur Verfügung, besuchen gerne Schulen und Ämter», so der Sektionspräsident. Auch mit Angeboten wie der regelmässig stattfindenden Tüftelwerkstatt versuchen Verband und Betriebe Schülerinnen und Schüler spielend ans Handwerk heranzuführen und dafür zu begeistern.

Ein Drittel bricht ab, ein Drittel fällt durch

Neben der Unterschätzung der Anforderungen an ihre Berufe nennen Michael und Markus Weibel aber auch den fehlenden Durchhaltewillen einiger jungen Berufsleute. «Es ist vielfach alarmierend, wenn wir sehen, wie viele junge Menschen eine Lehre beginnen und diese wieder abbrechen oder die Lehrabschlussprüfung nicht bestehen», sagt Markus Weibel und nennt besorgniserregende Zahlen aus seiner Branche: «Von zirka 100 Lernenden pro Lehrgang brechen ein Drittel die Lehre frühzeitig ab, und vom Rest bestehen wiederum ein Drittel die Lehrabschlussprüfung nicht. So bleiben lediglich noch etwa 40 Berufsleute übrig.»

Umso wichtiger sei es danach, diese mit einem angenehmen Betriebsklima und attraktiven Arbeitsbedingungen im Beruf und im Betrieb zu halten. «Auch im handwerklichen Bereich gibt es interessante Aufstiegsmöglichkeiten», führt Markus Weibel aus. Er als Chef sowie der Verband würden gerne Hand bieten, wenn jemand Interesse an Weiterbildungen habe.

Die 10 grössten Ausbildungsbetriebe

Anzahl Lernende/Studierende	
1. Spital Schwyz	100
2. Coop	66
3. Victorinox AG, Ibach	56
4. Spital Lachen AG	51
5. Kantonale Verwaltung Schwyz	46
6. BSZ Stiftung, Seewen	38
7. Migros	35
8. Pamasol Willi Mäder AG	29
9. Schwyzer Kantonalbank, Schwyz	28
9. AMEOS Spital Einsiedeln / Seeklinikum Brunnen	28
9. Strüby Unternehmungen AG	28

chenverbandes Suissetec Zürichsee, Schwyz und Glarus verfolge er gespannt die Geburtenjahrgänge. Diese würden zwar kurzfristige Entspannung prophezeien: «In den nächsten paar Jahren beenden einige geburtenstarke Jahrgänge die obligatorische Schulzeit.» Doch damit ist das Problem nicht einfach gelöst. «Viele springen schnell wieder ab, fassen in einem Bürojob Fuss.»

Es fehlt an Wissen über handwerkliche Berufe

Mit Personal aus dem Ausland kann der Mangel auch nicht behoben werden. «Wir erhalten viele Anfragen für temporäre Anstellungen, gerade von Personen aus dem Ausland. Doch durch Sprachbarrieren und mangelnde Ver-

trautheit mit unserer Arbeitstechnik ist die Arbeitsqualität da oft ungenügend», erklärt Markus Weibel.

Langfristig sei es deshalb wichtig, dass die handwerklichen Branchen und Betriebe Schulabgängerinnen und Schulabgänger für ihre Berufe begeistern und auch nach der Lehre halten können – was einfacher gesagt als getan ist. «Wir haben für diesen Sommer noch offene Lehrstellen im Storenbau ausgeschrieben, bisher kam keine einzige Bewerbung dafür rein», so Markus Weibel. Auf KV-Stellen hingegen würden sich innert einer Woche Dutzende Bewerbende melden. Das liege wohl einerseits daran, dass die jungen Leute sich von zu Hause her keine handwerklichen Arbeiten mehr gewohnt und stattdessen sehr

auf Computer und alles Digitale fokussiert seien. Markus und Michael Weibel, der im Betrieb seines Vaters für die Lehrlingsausbildung zuständig ist, nehmen aber auch Schulen und Berufsbildungsämter in die Pflicht. «Wir würden uns wünschen, dass diese sich stärker mit diesen Berufsgattungen befassen», sagt Michael Weibel und fügt hinzu: «Die Berufsberatenden attestieren einem Jugendlichen vielleicht handwerkliches Geschick, doch ihnen fehlt das Wissen über die verschiedenen Metiers, um konkrete Berufsaussichten vorzuschlagen.»

Die erfahrenen Experten bemängeln auch das falsche Bild, das viele von Handwerksberufen hätten. «Auch für einen Handwerksberuf braucht es gute

Neues Programm fördert junge Schwyzerinnen

Im Kanton wird ein Mentoring-Projekt speziell für Frauen lanciert – auch Männer sollen dabei mithelfen.

Flurina Valsecchi

Der Anteil weiblicher Führungspersonen im Kanton Schwyz steht heute bei 28,2 Prozent, in den Verwaltungsräten von Schwyzer Firmen liegt die Frauenquote bei durchschnittlich 22,1 Prozent, wie aus einer Erhebung der Wirtschaftsauskunftei CRIF 2021 hervorgeht. Das soll sich nun ändern – und zwar mit einem Mentoring-Projekt: Erfahrene Führungsleute und Verwaltungsrätinnen sollen junge Berufseinsteigerinnen begleiten. Das Projekt will mehr Frauen in Leitungsfunktionen und eine bessere Chancengleichheit für Frauen im Erwerbsleben erreichen.

Sowohl interessierte Mentoren und Mentorinnen sowie Mentees, die bei ihren ersten Berufserfahrungen begleitet werden möchten, können sich jetzt melden. Voraussetzung für die jungen Frauen ist, dass sie eine Berufslehre oder die Matura abgeschlossen haben und im Kanton Schwyz wohnen. Bei den Mentorinnen und Mentoren wurden bereits 30 Personen rekrutiert, weitere werden jetzt noch gesucht.

Prominente Frauen stehen hinter dem Projekt

Die Idee lanciert hat eine Gruppe bekannter Frauen und Verbände – unter ihnen Susanne Thellung (CEO Schwyzer Kantonalbank), Franziska Föllmi-Heusi (Direktorin Spital Schwyz), das Frauennetz Kanton Schwyz mit

Präsidentin Diana de Feminis sowie die KMU-Frauen Schwyz mit Präsidentin Rita Lüönd – sie stellen sich neben anderen auch als Mentorinnen zur Verfügung. Explizit sind für diese Aufgabe aber auch Männer gefragt.

Im Patronat zu finden sind weiter der Schwyzer Wirtschaftsverband H+I, die Pädagogische Hochschule Schwyz und Schwyz Next, die Unternehmensplattform des kantonalen Amts für Wirtschaft.

Susanne Thellung erklärt, warum ein solches Programm nötig ist, obwohl junge Frauen und Männer heute die gleichen Ausbildungsmöglichkeiten haben. «Die Ausbildung ist eines von vielen Mosaiksteinchen für ein erfülltes Berufsleben. Meine Erfahrung zeigt, dass junge Frauen teilweise ein weniger ausgeprägtes Selbstverständnis für ihre Karriere haben», sagt sie. Der Austausch mit erfahrenen Berufsleuten biete die Möglichkeit für Refle-

xion und gebe Impulse rund um die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, Vorsorgethemen und Selbstkompetenz. Auch erhalten die Mentees dadurch Zugang zu einem beruflichen Netzwerk. Bewusst spreche man die jungen Frauen an, in diesen Jahren sei der Austausch mit Vorbildern prägend.

Nachdem die Zuteilung erfolgt ist, startet das Schwyzer Mentoring-Programm offiziell mit einer Auftaktveranstaltung am 26. Oktober und dauert 18 Monate. Geplant sind in dieser Zeit auch virtuelle Input-Sessions zu verschiedenen Themenschwerpunkten.

Divers zusammengesetzte Teams sind erfolgreicher

Thellung hat bereits Erfahrung als Mentorin: «Jede Frau und auch jeder Mann hat heute die Möglichkeit, Familie und Beruf zu kombinieren, das möchte ich den Mentees mitgeben. Ich möchte helfen, in Chancen zu denken und dabei die finanziellen Rahmenbedingungen miteinzubeziehen.»

Stéphanie Engels von Schwyz Next ergänzt: «Wir möchten Frauen frühzeitig in ihrer Berufswahl unterstützen und ihnen den Zugang zur Wirtschaft ermöglichen.» Divers zusammengesetzte Teams seien die Voraussetzung für langfristig erfolgreiche Unternehmen.



Junge Berufseinsteigerinnen erhalten im Austausch mit erfahrenen Führungsfrauen wertvolle Tipps und Tricks für ihren Arbeitsalltag. Bild: PD

Firmen suchen Lernende via TikTok

Social Media Für kleine wie auch grosse Firmen ist es immer wieder eine Herausforderung, Lernende zu finden. Einen neuen Weg erschliessen will dabei das Non-Profit-Projekt «TikTok-Lehrberufe 2023», es wurde von der Steiner Agentur brandAktuell und der Unternehmensplattform Schwyz Next lanciert.

Firmen können ihren Lehrbetrieb und offene Lehrstellen für den Sommer 2023 in einem kurzen Video vorstellen. Anmeldungen sind noch bis Ende Juli möglich. Die Schülerinnen und Schüler sollen so ein Bild vom Lehrbetrieb und von den offenen Lehrstellen erhalten. Das Video wird im Rahmen des Projekts dann zusammen mit anderen Lehrbetrieben aus der Zentralschweiz auf TikTok veröffentlicht. Die Social-Media-Plattform ist derzeit bei den Jugendlichen sehr beliebt. Um auf die verschiedenen Lehrstellenangebote aufmerksam zu machen, werden auf TikTok auch Werbeanzeigen geschaltet. So könnten mehrere Zehntausend Schüler und Schülerinnen aus der Umgebung erreicht werden.

Informationen zum Projekt gibt es unter www.tiktok.brand-aktuell.ch. (fu)



Aaron Auf der Maur (links) und Devin Betschart von brandAktuell. Bild: PD

Hinweis
www.schwyz-mentoring.ch